

# Einmal nach Athen und zurück

185 Teilnehmer laufen zusammen 1287 Kilometer um den Fichtelsee – Kritiker: „Das hier ist eine Schande für Deutschland“

**FICHELBERG**  
Von Sarah Bernhard

185 Läufer, 4,2 Kilometer Strecke und ein Ziel: So weit zu laufen, wie ein Asylbewerber laut Landjugend durchschnittlich reisen muss, um nach Deutschland zu kommen. Bei einem Integrationslauf von Landjugend und Asylbewerbern am Sonntag wurde dieses Ziel deutlich überschritten. Doch das gefiel nicht jedem.

Max Raimund bräuchte kein Mikrofon. Die 20 Meter, die es von seinem Getränkestand bis zur nächsten Kurve sind, könne er auch ohne überbrücken. Aber mit Mikro macht es ihm sichtlich mehr Spaß. „Und wieder jemand, der dringend ein kühles Getränk braucht“, ruft der Vorsitzende der Landjugend Bayreuth. „Wir hätten hier ein leckeres, alkoholfreies Bier anzubieten.“ Die Angesprochene lacht, schüttelt den Kopf und läuft weiter.

„Wir wollten zeigen, dass wir nicht nur Brauchtumpflege machen, sondern auch andere Sachen.“

**Carolin Dörfler,**  
Bezirksvorsitzende der Landjugend

Raimund steht vor der Brücke zum Hotel am Fichtelsee, wer bei ihm ankommt, hat die halbe Runde um den See schon hinter sich. 185 Läufer haben sich am Sonntagnachmittag auf den Weg gemacht, um mit ihrer Muskelkraft junge Flüchtlinge zu unterstützen. Zusammen liefen sie 1287 Kilometer – fast doppelt so viele, wie die Landjugend gehofft hatte.

„Unser Ziel waren 650 Kilometer“, sagt Carolin Dörfler, die Vorsitzende des Landjugend-Bezirksverbands. So lang sei der Weg vom griechischen Thessaloniki an die ungarisch-serbische Grenze, den die Landjugend als Symbol für die vielen verschiedenen Flüchtlingsrouten gewählt habe.



185 Läufer machten sich am Sonntag vom Hotel am Fichtelsee aus auf, um Gutes für Flüchtlinge zu tun: Zusammen liefen sie einmal nach Athen und zurück, ohne die Route rund um den See jemals zu verlassen. Foto: Andreas Harbach

Orgito und Ardean Fizi hatten es deutlich weiter: Der Zwölfjährige und der 36-jährige Freund seines Vaters kommen aus Albanien, beide leben nun in Warmensteinach. „Wir haben beschlossen, zusammen laufen zu gehen“, sagt Orgito. Das sei spannender, als wie immer mit den anderen Fuß-

ball zu spielen. Gerade steht Orgito allerdings nur vor Raimunds Getränkestand herum und versucht, Ardean zum Weiterlaufen zu überreden. Der will lieber die Abkürzung über die Brücke nehmen und Pause machen. „Ach komm“, sagt Orgito, „das macht doch Spaß.“ Ardean schnaubt und legt the-

atralisch die Hand auf seine Lunge. Dann grinst er, spurtet Ardean vorbei und kurz darauf sind sie hinter der nächsten Kurve verschwunden.

Rund 50 Flüchtlinge aus Weidenberg, Warmensteinach und Fichtelsee sind zum Lauf gekommen, dazu die Landjugenden aus Bayreuth, Kulm-

bach, Coburg und Hof. Die dafür notwendigen Bus-Shuttles, die T-Shirts und die Verpflegung hat das Bundesprogramm „Demokratie leben“ finanziert, das die Aktion mit 4000 Euro unterstützt.

Einige der Läufer waren eigentlich nur zufällig am Fichtelsee. Zum Beispiel Familie Pilz aus dem Odenwald, die in Fichtelsee Urlaub macht. „Wir wollten ursprünglich ins Café einkehren“, sagt Maike Pilz. „Aber der Lauf ist ja für einen guten Zweck, also machen wir mit. Auch wenn wir nur spazieren gehen.“ Zwei Runden haben sie schon, eine weitere, sagt Maike Pilz, gehe bestimmt noch.

Für jeden Kilometer wird nun ein bestimmter Betrag an den Verein Bunt statt Braun gespendet. In welcher Höhe, müsse noch mit den Sponsoren verhandelt werden, sagt Carolin Dörfler. „Wir wollten zeigen, dass wir nicht nur Brauchtumpflege machen, sondern auch andere Sachen können.“ Viele der Flüchtlinge seien ja auch im Landjugend-Alter. „Das Thema ist sehr brisant“, sagt auch Max Raimund. „Um die Wogen zu glätten, ist so was doch ganz sinnvoll.“

„Laufen Sie auch schon für den guten Zweck?“, ruft er kurz darauf einem älteren Mann mit Nordic-Walking-Stöcken zu, der den Berg herunterkommt. „Nein, mir langts“, ruft der Mann zurück, dreht um und sagt im Gehen: „Das hier ist eine Schande für Deutschland.“ Am Getränkestand, an dem einige Läufer gerade Pause machen, herrscht schockiertes Schweigen. „Ich weiß nicht, was ich da sagen soll“, sagt Max Raimund und lässt das Mikrofon sinken. „Wenn er wenigstens hergekommen wäre und was Sinnvolles gesagt hätte, aber so?“

Die Fröhlichkeit, die bisher am Stand herrschte, ist verflogen, keiner weiß so richtig, wie er mit der Situation umgehen soll. Bis ein paar Läufer um die Kurve kommen, die Max Raimund zurück in Form bringen. Er reißt das Mikrofon wieder hoch, fängt an zu grinsen und ruft: „Aaaah, endlich wieder jemand, der ein gutes, alkoholfreies Bier zu schätzen weiß.“

## Lesen und lesen lassen

Gemeindebücherei besteht seit über 50 Jahren – Lesetaschen für Kinder – 1000 ehrenamtliche Stunden im Jahr

**BAD BERNECK**  
Von Christina Knorz

In Bad Berneck ist das Lesen weiblich. Elf Frauen organisieren im Ort alles rund ums Buch. Und wenn wieder waschkorbeweise alte, stockfleckige Bücher angeliefert werden, lächeln sie, danken und kümmern sich darum.

In der evangelischen Gemeindebücherei ist es ordentlich, aber eng. Wenn die Kindergartenkinder zur Vorlesestunde von Ruth Grießhammer (58) kommen, muss die Lese-Frau erst alle Bücherkisten aus dem Mittelgang räumen. „Geht scho“, sagen sie. Anders wäre aber besser. Im nächsten Jahr darf die Bibliothek im Haus umziehen. Dann ist mehr Platz. „Endlich.“

Bibeln? „Gibt's nicht mehr“, sagt Helga Fischer (74). Die wurden vor einigen Jahren aussortiert. Das älteste Buch stammt aus dem Jahr 1980. „Der Feilenhauser“, Sagen aus dem Fichtelgebirge. Das Buch müsse schon bleiben in einer Fichtelgebirgsgemeinde. Standesgemäß.

Wer in die Bücherei kommt, steuere zielstrebig auf das Regal an der Stirnseite zu, sagt Fischer. „Neuerscheinungen“ steht auf einem Schild. Die Lese-Frauen gehen zusammen Bücher-Shopping. Sie kaufen, was auf Bestsellerlisten steht, was ihnen Buchhändler empfehlen, was sie selbst kennen. 3200 Bücher und Hörbücher stehen auf knapp 40 Quadratmetern, vor allem Romane, Krimis und viele Kinder- und Jugendbücher.

Die wöchentliche Lesestunde im Kindergarten sei eins ihrer wichtigsten Projekte. „Sonst kommen viele Kinder nicht in Kontakt mit Literatur“, sagt Gisela Keil (63). Jede Woche bekommt der Hort eine Lesekiste. Im Kindergarten hat jedes Kind eine Büchertasche und darf sich ein Buch mit nach Hause nehmen. Eine Woche später gibt es ein Neues und so weiter. „Wir brauchen noch viel mehr Kinderbücher“, sagt Grießhammer. „20 mindestens.“ „Reicht nicht“, sagt Fischer. „Lieber 50.“

Die Lese-Frauen wollen keine alten Ladenhüter in den Regalen stehen haben. „Je älter die Bücher sind, desto seltener werden sie ausgeliehen, denn unsere Kunden kennen sie schon“, sagt Dorothe Diller (59). 400 Menschen entleihen im Schnitt pro Jahr in der Bücherei. „Es könnten noch viel mehr sein“, sagt Keil. Die allermeisten, die in die Bücherei kommen, sind Frauen.

Als das RW 21 in Bayreuth eröffnet hat, haben die Lese-Frauen das in ih-

rer Statistik gemerkt. Die Gymnasialen und einige Pendler brachen weg. „Wir sind nicht böse, das Angebot dort ist toll“, sagt Diller. „Die haben ja aber auch einen ganz anderen Etat“, sagt Fischer. Die Frauen leisten 1000 Stunden ehrenamtliche Arbeit im Jahr. Ihr Budget liegt bei ungefähr 1500 Euro. Dafür gehen sie Bücher kaufen und bezahlen alles andere. Die Ausleihe, die Lesestunden, alles ist kostenlos. Auf dem Registriertisch steht ein hölzerner

Esel, der Spenden entgegennimmt. „Wenn wir Geld verlangen würden, würde in Bad Berneck keiner mehr lesen“, scherzt Fischer. Sie hätten diskutiert, einen Euro pro Buch zu nehmen. „Solange wir es uns leisten können, machen wir es lieber kostenlos“, sagt Diller. Um die Kasse aufzustocken, verkaufen sie Bücherspenden auf dem Flohmarkt.

Gisela Keil hat mit einigen Frauen die Gemeindebücherei 1985 über-

nommen und wieder aufgebaut. Ge-gründet wurde sie Anfang der 60er Jahre. Die Lese-Frauen haben ihren „ein bisschen mehr als 50. Geburtstag“ am Wochenende mit einer Lesung der Autorin Nina Jäckle (siehe Bericht auf Seite 20) und einem literarischen Gottesdienst gefeiert.

Die Bücherei im Kirchenring 39 hat Dienstag und Donnerstag von 16.30 bis 18 Uhr und sonntags von 10.30 bis 11.30 Uhr geöffnet.



„Lesen ist für mich mein halbes Leben.“

**Dorothe Diller (59),**  
Lese-Frau aus Leidenschaft

„Lesen ist für mich das Eintauchen in eine andere Welt. Fernsehen ist mir einfach zu schnell.“

**Gisela Keil (63),**  
Lese-Frau aus Leidenschaft

„Lesen ist für mich, zur Ruhe zu finden. Und den Kindern vorzulesen, macht mir große Freude.“

**Ruth Grießhammer (58),**  
Lese-Frau aus Leidenschaft

„Ohne Lesen kann ich nicht leben.“

**Helga Fischer (74),**  
Lese-Frau aus Leidenschaft